

цев в своей диссертации предлагает свой вариант решения данного вопроса. Анализируя тюрко-марийские языковые связи, он приходит к выводу о том, что редуцированные в финно-угорских языках возникли под воздействием тюркских языков. Принимая мнение Д. Е. Казанцева как одну из рабочих гипотез, следует лишь отметить, что редуцированные гласные в языках разных генеалогических систем при наличии благоприятных фонетических моментов могли развиваться самостоятельно, независимо друг от друга.

Из общемарийских фонетических процессов в области вокализма Д. Е. Казанцев отмечает некоторую тенденцию к расширению, отпадение гласных в абсолютном исходе, широкое развитие явления сужения, огубление и передвижку гласных по горизонтали.

Во второй главе устанавливается количество согласных фонем в йошкар-олинском говоре, дается их артикулятор-

ная характеристика и рассматриваются некоторые исторические изменения. Автор насчитывает в говоре 23 согласных фонемы. Возражение вызывает, может быть, только включение в состав фонем *tʃ*, ибо говор характеризуется устойчивым цоканьем, звук же *tʃ* в нем употребляется лишь в единичных позднейших заимствованиях из русского языка, что, впрочем, отмечает и сам автор. В работе рассматриваются также некоторые исторические изменения согласных: озвончение глухих в положении между гласными и после сонантов, качественные преобразования в области аффрикат, переход свистящих в шипящие и некоторые явления протетического порядка.

При определении фонетических закономерностей автор стремится выявить их хронологию, умело обращаясь с таким источником, как заимствования.

Л. П. ГРУЗОВ (Йошкар-Ола)

<https://doi.org/10.3176/lu.1965.4.13>

FINNOUGRISTENKONFERENZ IN SYKTYVKAR

Am 25.—30. Juni 1965 fand in Syktyvkar, der Hauptstadt der ASSR der Komi, die fällige Konferenz der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaftler der UdSSR statt. Die Tradition solcher Konferenzen wurde 1947 von D. Bubrich eingeleitet, die Konferenzen wurden seit 1959 regelmäßig in einem Zeitraum von zwei Jahren in verschiedenen Orten abgehalten, wo finnisch-ugrische Sprachstudien getrieben werden. Sowohl die Zahl als auch die Qualität der Vorträge ist mit jeder Konferenz gestiegen. Zum Beispiel, im Jahre 1961 enthielt das Programm der Petrozavodsker Konferenz 70 Vorträge, während in Syktyvkar 93 Vorträge erstattet wurden. Außer Linguisten nahmen an der Syktyvkarer Konferenz auch Folkloristen und zum erstenmal auch Archäologen, Ethnographen, Historiker und Literaturforscher teil. Fünfzehn Referate, die ihrer Thematik nach von allgemeinem Interesse waren, wurden auf Plenarsitzungen vorgetragen, während die übrigen Berichte in vier Sektionen angehört wurden, die den Problemen 1) der Grammatik, 2) der Dialektologie und Sprachgeschichte, 3) des Wortbe-

standes und der Geschichte der Schriftsprachen und 4) der Folklore gewidmet waren.

Die Eröffnungsansprache von V. Lytkin (Moskau) behandelte die Errungenschaften der Finnougristik in der UdSSR während der zwei vergangenen Jahre. Als eine von diesen wurde die Erscheinung der Zeitschrift «Sowjetische finnisch-ugrische Sprachwissenschaft» erwähnt. Eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten ist in allen Zentren der finnisch-ugrischen Sprachforschung vollendet worden. In Estland sind nebst der der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft völlig oder teilweise gewidmeten Periodik, wie die Jahrbücher der Gesellschaft für Muttersprache, Berichte der Staatsuniversität zu Tartu, Berichte der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, «Keel ja Kirjandus» («Sprache und Literatur»), zahlreiche Werke erschienen, z. B. die Sammlungen «Tõid läänemeresooe ja volga keelte alalt» («Arbeiten auf dem Gebiet der ostseefinnischen und Wolga-Sprachen»), «Kirjakeel» («Die Schriftsprache»), «Sõna sõna kõvale» («Wort an Wort»), einige Abschnitte der wissenschaftlichen Grammatik der est-

nischen Sprache der Gegenwart, die Monographie «Käändsõnaline objekt läänemeresoome keeltes» («Das Nominalobjekt in den ostseefinnischen Sprachen») von K. Kont, usw. Von den letzterschienenen Werken der Moskauer Wissenschaftler wären zu erwähnen: B. Serebrennikovs «Историческая морфология пермских языков» («Historische Morphologie der permischen Sprachen») und «Основные линии развития падежной и глагольной системы в уральских языках» («Die Grundlinien der Entwicklung der Kasus- und Verbalsysteme in den uralischen Sprachen»), K. Majtinskajas «Местоимения в мордовских и марийских языках» («Pronomina in den mordwinischen und marischen Sprachen»), A. Feoklistovs «Категория притяжательности в мордовских языках» («Die Kategorie der Possessivität in den mordwinischen Sprachen»). Der 3. Band des Sammelwerkes «Языки народов СССР» («Die Sprachen der Völker der UdSSR»), der die finnisch-ugrischen Sprachen behandelt, ist augenblicklich im Druck. Die Petrozavodsker Wissenschaftler haben eine Sammlung der im Jahre 1961 vorgetragenen Referate veröffentlicht, ebenso wie die Texte in der Kalinin-Mundart des Karelistischen von G. Makarov. In Joškar-Ola sind folgende Werke erschienen: «Историческая грамматика марийского языка. Морфология. Часть I» («Historische Grammatik der marischen Sprache. Morphologie. I. Teil») von I. Galkin und «Фонетика диалектов марийского языка в историческом освещении» («Historische Phonetik der Mari-Dialekte») von Gruzov. Die mordwinischen Sprachwissenschaftler haben zwei Bände Forschungen der mordwinischen Dialekte veröffentlicht. Die Komi-Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat den 8. Band des Sammelwerkes «Историко-филологический сборник» («Historisch-philologische Sammlungen») und G. Baraksanovs «Формирование языковых норм коми литературного языка» («Die Formierung der Sprachnormen der Komi-Schriftsprache») herausgegeben. Ein russisch-komi Wörterbuch, im Umfang von 100 Druckbogen, wird demnächst veröffentlicht.

B. Serebrennikov (Moskau) hielt den Vortrag «Vom Charakter der ursprünglichen Syntax des Komi». Auf Grund der verwandten Sprachen und der

archaischen Phänomene, die das Komi noch enthält, behauptet B. Serebrennikov, daß die typischen Grundzüge, die der Syntax des Komi ursprünglich eigen waren, die nachfolgenden sind: das regelmäßige Vorstellen des Attributs und der Adverbiale dem Grundwort, das Fehlen der Nebensätze, der Gebrauch der Partizipial- und Gerundivkonstruktionen, das Fehlen der unterordnenden Konjunktionen und die Stellung des Verbs am Ende des Satzes.

K. Majtinskaja (Moskau) bewies in ihrem Vortrag «Lehnelemente in der Pronominallexik der finnisch-ugrischen Sprachen», daß, obwohl Pronomina eigentlich eine fremden Einflüssen wenig empfängliche Kategorie vertreten, einzelne Pronomina — Partikeln und Affixe — jedoch in vielen finnisch-ugrischen Sprachen entlehnten Formen angehören. Die entlehnte Partikel oder das Affix werden öfters zur Bildung einer Gruppe gleichartiger Pronomina verwendet.

N. Tereščenko (Leningrad) sprach von der Entwicklung der samojedischen Sprachen während der Sowjetperiode. Eine Schriftsprache ist gegenwärtig bei den Nenzen und teilweise auch bei den nördlichen Selkuppen vorhanden; sie wird beim Unterricht in den ersten Schuljahren angewandt. Der Einfluß des Russischen ist in allen samojedischen Sprachen recht intensiv, jedoch werden die Sprachen auch mittels eigensprachiger Elemente bereichert.

In V. Hallaps (Tallinn) Vortrag «Einzelne Klusile und Geminatklusile in den finnisch-ugrischen Sprachen» behauptete der Referent, daß in der finnisch-ugrischen Ursprache sowohl inlautende einzelne Klusile und Geminatklusile als auch Spiranten vorkommen konnten.

K. Kont (Tallinn) behandelte die Funktionen des ostseefinnischen und lapischen Partitivs und die des mordwinischen Ablativs vom vergleichend-historischen Standpunkt ausgehend. Nach der Meinung des Referenten, sei die Funktion der Partialität des Partitivs hauptsächlich erst in der ostseefinnischen Ursprache entwickelt worden, obgleich einzelne Spuren dieses Phänomens schon in der ostseefinnisch-wolgaer Periode vorhanden gewesen wären. In Anbetracht der Ähnlichkeit einiger Funktionen des Genitivs der baltischen und slawischen und der des Partitivs der

ostseefinnischen Sprachen kann man annehmen, daß die baltischen Sprachen an der Entwicklung der Funktionen des Partitivs in den ostseefinnischen Sprachen eine Rolle gespielt haben.

P. Kokla (Tallinn) wies in seinem Referat «Von Possessivsuffixen in den Personalpronomina der östlichen finnisch-ugrischen Sprachen» aufs Bestehen großer Unterschiede in der Deklination der Pronomina und im Anschluß der Possessivsuffixe zu den Pronomina in verschiedenen finnisch-ugrischen Sprachen. Es folgt daraus, daß das Deklinationssystem der Pronomina sowie der Gebrauch der Possessivsuffixe in diesen Sprachen zur Zeit der Einheitlichkeit der finnisch-ugrischen Sprachen noch nicht formiert gewesen waren.

G. Makarov (Petrozavodsk) unterbreitete neue Angaben über mögliche ostseefinnische Entlehnungen im Komi (Кomi *лаймавы, веньг(ӧдны), тальга, кока нянь*) und über Lehnwörter aus dem Komi in den ostseefinnischen Sprachen (Karelisch *šundo*).

M. Čhaidze (Tbilisi) gab eine Übersicht der Forschungen der amerikanischen Linguisten auf dem Gebiet der Mari-Sprache.

Das Thema des zweiten Vortrags von V. Lytkin war: «Die auf Grund der eigenen Sprache gebildeten Neologismen der komi-syrjänischen Sprache der Sowjetperiode». Der Referent behandelte näher, als den Hauptquell der Neologismen des Komi 1) die Wortbildung mittels Komposita und Suffixe, 2) den Gebrauch der Dialektformen, 3) das Wiederaufnehmen der in der Vorrevolutionsperiode in der Literatursprache gebrauchten Wörter, 4) die Veränderung der Bedeutung der in der Umgangssprache gebrauchten Wörter.

V. Ernits (Tartu) behandelte die Toponymik der alten Grenzgebiete der finnisch-ugrischen und slawischen Bevölkerung als einen Quell, der die Chronologie der Kontakte dieser Völker näher zu bestimmen hilft.

Zur Plenarsitzung wurden noch Referate von Folkloristen, Archäologen und Ethnographen vorgetragen. Eine Übersicht der finnisch-ugrischen folkloristischen Forschungsarbeit in der Sowjetunion wurde von A. Annist (Tallinn) gegeben.

Die Syktyvkarer Forscher V. Kanivec (im Vortrag «Einige Fragen der Ethnogenese der Komi im Lichte archäologischer Quellen») und G. Burov («Die Rolle der Vyčegodsker Volksstämme während der Bronze- und frühen Eisenzeit in der Ethnogenese der Komi») behandelten das Problem der Ethnogenese der Komi von verschiedenen Standpunkten aus.

Y. Belicer (Moskau) erstattete den Bericht «Die kulturellen Beziehungen der Wolga- und permischen Finnen auf Grund der Materialien der Frauenkleidung».

Die Mehrzahl der in der Sektion der Grammatik vorgetragenen Referate befaßte sich mit Problemen der deskriptiven Grammatik, insbesondere der der Syntax. G. Nečajev und D. Timušev (beide aus Syktyvkar) betrachteten von entgegengesetzten Standpunkten aus die nominalen Wortverbindungen, in welchen ein im Nominativ stehendes Substantiv die Rolle des Attributs spielt, z. B. *пу паны* 'Holzlöffel', *вӧр керка* 'Waldhäuschen'. G. Nečajev betrachtete diese Wörter als adjektivisierte Substantive. D. Timušev dagegen widersprach dieser Ansicht.

Die substantivischen Wortverbindungen im Udmurtischen wurden von V. Vachrušev (Iževsk) behandelt. Die Typen der impersonalen Sätze im Mari wurden von V. Timofejeva (Joškar-Ola) erörtert. Die Forschung der Syntax des Mordwinischen war im Vortrag von I. Buzakov (Saransk) vertreten — «Von der Eigenart des Gebrauchs der verbindenden Wörter *мезе, мезе бу, мезе ба* und der Konjunktionen *что, штобу, штоба* in den mordwinischen Sprachen».

Der Vortrag von A. Valmet (Tartu) «Zum Problem der Spezies in der estnischen Sprache» behandelte die Ausdrucksformen der quantitativen und notiven Spezies. Die Probleme der Spezies wurden auch von J. Rombandejeva (Leningrad) im Referat «Grammatische Ausdrucksformen des Subjekts und Objekts der Handlung in der Mansi-Sprache» erörtert; es wurde bewiesen, daß zum Unterscheiden der Bestimmtheit und Unbestimmtheit im Mansi verschiedene Kasusformen, passive Konstruktionen, objektive

Konjugation und zuweilen auch Artikel verwendet werden. M. Mullonen (Petrozavodsk) behandelte einige dem Wepischen charakteristische Suffixe, wie das aus einem selbständigen Wort gebildete Suffix *-kuli* und die Kompositionssuffixe *-kišt*, *-žom*. A. Sajnachova (Moskau) betrachtete die Postpositionen im Mansi, welche kompositiver Herkunft sind und in verschiedenen Kasusformen vorkommen. G. Lavrentjevs (Joškar-Ola) Vortrag behandelte die Vergangenheitsformen der Wolgaer Mundart des Mari hauptsächlich vom morphologischen Standpunkt aus. E. Kovedjajeva (Moskau) Referat «Die Akzentenstruktur der zusammengesetzten Wörter im zeitgenössischen Mari» bot eine Übersicht des Akzents der Komposita im Mari. Der Vortrag von G. Kert (Petrozavodsk) «Struktur des Wortes im Lappischen» befaßte sich hauptsächlich mit Problemen der Phonetik; in dieser Arbeit wurden auch einige mittels experimenteller Phonetik erhaltene Angaben verwendet. V. Zlobina (Petrozavodsk) sprach von einem eigenartigen Fall des in einer karelischen Mundart des Kalininer Gebiets vorkommenden Stufenwechsels — *šarga: šaran, mǎrgǎ: mǎrǎn, kerda: kǎran*. Sowohl die Verkürzung der vermutlichen früheren Geminata (die auch in vielen anderen karelischen Mundarten vertreten ist) als auch die Verlängerung des Vokals der ersten Silbe in der schwachen Stufe wurde vom Autor durch den Einfluß der russischen Sprache erklärt.

Ein Teil der in der Sektion der Dialektologie und Sprachgeschichte vorgetragenen Referate war von einem mehr oder weniger historisch-vergleichenden Charakter, und der andere — von einem deskriptiven. Zur ersten Gruppe gehörte, z. B. der Vortrag von A. Univer (Tallinn), «Affrikaten im Wortanlaut der südöstlichen Mundarten». Die Referentin war der Meinung, daß die Affrikaten im Wortanlaut in den Tartu- und Võru-Mundarten uralostseefinnischer Herkunft sind. Beiträge zur Lösung der Probleme der historischen Phonetik des Mari wurden von den Joškar-Olaer Finnougrieten D. Kazancev und L. Gruzov gemacht. G. Tužarov (Tartu) behandelte die Funktionen der *š*-Kasus in der Jaransker Mundart

des Mari und erläuterte auch die Entstehung dieser Kasus. V. Objedkin (Saransk) gab eine historisch-vergleichende Übersicht der mordwinischen Phoneme *š* und *č*. Die Vorträge von S. Devajev (Saransk) — «Die Phonemenstruktur des Mokscha-Mordwinischen» und S. Bušmakin (Iževsk), «Ausdrucksmittel der Komparation der Adjektive in zentral-östlichen Mundarten der udmurtischen Sprache» — enthielten ebenfalls Elemente einer historisch-vergleichenden Behandlung. Die intensive dialektologische Forschungsarbeit der Finnougrieten der Komi-Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR widerspiegelte sich in den folgenden Vorträgen deskriptiven Charakters: V. Sorvačevs «Assimilation der Vokale in den null-*n*-Mundarten des Obervyčegodsker Dialekts des Komi», M. Sacharovas «Mittel zur Verhinderung des Zusammenfließens der Vokale in den *n*-Mundarten des Obervyčegodsker Dialekts», T. Zilinas «Vom Gebrauch der Vokale *e* — *e*, *i* — *i* in der nichtersten Silbe der Mundart des Dorfes Vilgort». A. Barancev (Petrozavodsk), der in seinem Referat die distributiven Klassen der lydischen Mundart behandelte, war fast der einzige Vertreter der strukturellen Linguistik. Die Probleme des Sprachkontakts wurden in folgenden Vorträgen behandelt: E. Vääri (Tartu) — «Von den jüngsten Sprachkontakten in der ostseefinnischen Gruppe der finnisch-ugrischen Sprachen» und E. Sergejko (Syktyvkar) — «Einige Eigenförmlichkeiten des Konsonantismus der traditionellen russischen Mundart der Siedlung Njuvčim». Der Toponymik wurden folgende Referate gewidmet: I. Galkin (Joškar-Ola) «Zur Frage der permischen Toponymik auf dem Territorium der ASSR der Maris»; V. Leskinen (Petrozavodsk) «Semantik der karelischen Hydronymik und einige Fälle ihrer Adaptation seitens der russischen Sprache auf dem Territorium Kareliens». Der Historiker L. Zerebcov behandelte in seinem Vortrag die Siedlungsgeschichte von Ober-Vyčegda auf Grund der Familiennamen der Bevölkerung.

Eine Anzahl der Vorträge in der Sektion des Wortbestands und der Geschichte der Schriftsprachen war den Problemen der Lehnwörter und Sprachkontakte gewidmet.

V. Alatyrev (Iževsk) behandelte die udmurtischen Entlehnungen aus dem Tatarischen. V. Vyborov (Syktyvkar) sprach von alten russischen Lehnwörtern in Komi-Mundarten, und A. Rot (Užgorod) — vom ukrainisch-ungarischen und ungarisch-ukrainischen Bilingualismus in Transkarpatien. Die tschuwaschischen Lehnwörter im Marischen wurden von F. Gordejev (Joškar-Ola) behandelt. V. Kelmakov (Moskau) betrachtete den Anteil des Tatarischen an der Entwicklung des abstrakten Wortschatzes in der Kukormundart des Udmurtischen. A. Pantjejeva (Sverdlovsk) behandelte die nenzischen Lehnwörter in den nordrussischen Mundarten. Fernere Probleme der Lexik wurden in folgenden Vorträgen erörtert: I. Tarakanov (Iževsk) — «Zur Frage vom Gebrauch und von der Bedeutung einiger Dialektwörter im Udmurtischen»; J. Boteva (Perm) — «Von der Lexik der Fauna in der komi-permi-

schen Sprache». Eine Anzahl von Vorträgen behandelte die Geschichte der Schriftsprachen oder die gegenwärtige Entwicklung der Schriftsprachen. Z. Kuznečova (Joškar-Ola) betrachtete den Wortschatz der Schriftdenkmäler des Komi des 18. Jahrhunderts, E. Guljajev (Syktyvkar) — die Entwicklung der zeitgenössischen Komi-Umgangssprache. A. Feoktistov (Moskau) behandelte die den Erza- und Mokscha-Sprachen gewidmeten Teile des Pallas-Wörterbuches. N. Petrov (Čeboksary) sprach von der Geschichte des tschuwaschischen Alphabets.

Zum Abschluß der Konferenz wurde eine Resolution angenommen, in welcher Vorschläge hinsichtlich der ferneren Forschungsarbeit an Grundproblemen der Finnougristik ebenso wie einiger Organisationsfragen gemacht werden. Es wurde beschlossen, die nächste Konferenz in Iževsk im Jahre 1967 abzuhalten.

ARVO LAANEST (Tallinn)

DIX ANS D'ETUDES ORIENTALES A TARTU

En 1955, pour la première fois en Estonie Soviétique, le chinois a été enseigné à l'Université de Tartu. Bientôt, les cours de hindi suivirent. Grâce à l'enthousiasme et aux amples connaissances de l'enseignant, P. Nurmekund, et grâce aussi à la bonne volonté de plusieurs étudiants de diverses spécialités, le cabinet d'études orientales fut créé; l'année 1955 peut être considérée comme l'année de sa naissance. Actuellement, depuis bien des années déjà, on étudie à Tartu les langues comme: l'arabe classique, le chinois, le japonais, le hindi, le persan, le bengali, l'indonésien; récemment cette liste s'est complétée encore par les langues de l'Afrique Nouvelle, le swahili et le haoussa. En dehors des études purement linguistiques on s'y intéresse aussi bien à la culture, aux moeurs et à l'histoire des pays afro-asiatiques. Le cabinet possède sa bibliothèque et est en correspondance avec de nombreux pays.

Parmi les jeunes enthousiastes de 1955 plusieurs sont devenus des spécialistes qualifiés; nous en mentionnons Ü. Sirk (langues malayo-polynésiennes), L. Mäll

(l'ancienne Inde, le sanscrit, le tibétain) et H. Udam (littérature persane).

Grâce au développement des études orientales à Tartu, notre pays peut compter déjà quelques traductions directes: hindi (et ourdou) — estonien (recueils de contes), chinois — estonien (poésies), persan — estonien (poésies de Hafiz et Omar Khayyam), swahili — estonien (contes populaires), turc — estonien (poésies de Nazim Hikmet).

L'appui moral et matériel des autres Universités et Instituts de l'URSS, mais aussi de l'étranger, a été décisif pour la formation et le développement des études orientales à Tartu. Plusieurs savants de Moscou et d'ailleurs ont visité Tartu en faisant des conférences; les jeunes orientalistes de Tartu se sont perfectionnés à Tachkent et à Moscou.

A l'occasion du dixième anniversaire du cabinet d'études orientales, une conférence des orientalistes s'est tenue à Tartu du 24 au 27 février 1965. Des savants de Tartu, de Tachkent, de Moscou et d'ailleurs y ont participé. A la séance d'ouverture, P. Nurmekund, directeur du cabi-